

Leipziger Tageblatt.

No. 126. Montag den 5. November 1817.

Luther und sein Werk.

(Fortsetzung.)

Luther blieb bei Wahrnehmung des Sittenverderbens in den Klöstern nicht müßig, sondern traf viele nützliche Veränderungen, und empfahl den Mönchen fleißiges Lesen der heil. Schrift und einen ihr entsprechenden Lebenswandel. Auch ließ er sich die Verbesserung der Schulen angelegen seyn, und stiftete einige neue. „Ohne Schulen, sagte er, werden die Menschen Bäre und Wölfe. Es kann nicht so bleiben, wie es ist; darum wollen wir Hand anthun, und Schulmeister ordnen. — Wie sehr er den gewissenhaften Schulmann schätzte, leuchtet aus folgenden Worten: Einem fleißigen, frommen Schulmeister oder wer er ist, dem kann man nimmer genug lobnen, und mit keinem Geld bezahlen, wie auch der Heil Aristoteles sagt. Noch ist es bei uns so schändlich veracht, als sey es gar

nichts, und wollen dennoch Christen seyn. Und ich, wenn ich vom Predigtamt und andern Sachen ablassen könnte oder müßte, so wollte ich kein Amt lieber haben, denn Schulmeister oder Knabenlehrer seyn. Denn ich weiß, daß dies Werk nächst dem Predigtamt das allernützlichste, größte und beste ist. Und weiß dazu noch nicht, welches unter beiden das beste ist; denn es ist schwer, alte Hunde bändig, und alte Schälke fromm zu machen, daran doch das Predigtamt arbeitet, und viel umsonst arbeiten muß. Aber die jungen Bäumlein kann man besser biegen und ziehen, obgleich auch etliche darüber zerbrechen.“
„Lieber, laßt es der höchsten Tugenden eine seyn auf Erden, fremden Leuten ihre Kinder treulich ziehen, welches gar wenig und schier niemand thut an seinen eigenen.“

Im Jahre 1517 ließ Herzog Georg zu Sachsen, ein gelehrter und edel denkender Mann, Luthern, von dem ihm Staupitz viel Gutes gesagt hatte um ihn näher kennen zu